



Die Dancing Girls des TV Meisenheim um Andrea Spissu und Michelle Klüter begeisterten ebenso wie fünf Tanzgruppen und ein Mariechen Bewohner, Mitarbeiter und Ehrenamtliche des Dr.-Carl-Kircher-Hauses. Foto: Roswitha Kexel

Appell aus Narrenbütt: Glücklicher mit Schlager

Musik, Spaß und Tanz bei bunter Fastnachtsfeier im Meisenheimer Altenzentrum Dr.-Carl-Kircher-Haus

■ **Meisenheim.** Jetzt ist es raus: Die schlechte Laune, die aktuell überall in Deutschland herrscht, liegt nicht nur an der Ampelkoalition, sondern vor allem am Niedergang des deutschen Schlagers. Diese These stellte Simon Heinrich, der Einrichtungsleiter des Evangelischen Altenzentrums Dr.-Carl-Kircher-Haus, in seiner musikalischen Büttenrede auf. Er fordert: „Wir brauchen wieder mehr deutsche Schlager – im Fahrstuhl, im Aldi, im Lidl, also überall!“

Und dazu lieferte er jede Menge „Beweise“ in einer famosen Geschichte: Wenn man mit Schlagern wie „Schön ist es auf der Welt zu sein“ oder „Guten Morgen, Sonnenschein“ geweckt wird, fängt der Tag schon mal gut an. Heinrich lieferte weitere Beispiele, die von Bewohnern, Mitarbeitern und Ehrenamtlichen gern mitgesungen wurden. Der Einstieg erfolgte zur Melodie „Die kleine Kneipe“ von Peter Alexander mit neuem Text: „Im Altenheim in unserer Straße, da wo

das Leben noch lebenswert ist.“ Auch Markus Seus hatte in seiner Rede einige Weisheiten zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft parat. Höhepunkte des zweistündigen närrischen Programms waren jedoch die Tanzeinlagen des Tanzmariechens und der Tanzgruppen Lollipops vom Heimat- und Kulturverein Lauterecken, Dancing Girls vom TV Meisenheim, Power Girls des Kulturvereins Staudernheim, Young Lions vom Sportverein Lauschied sowie die Jugendgarde des Altenglaner Carneval Vereins (ACV). Die Praktikanten Max und Cian zeichneten sie alle mit selbst gebastelten Orden aus.

Auch für den treuen Alleinunterhalter Albrecht Müller, der seit Jahren zu den unterschiedlichsten Anlässen wohlthuende, stimmungsvolle Musik liefert, war ein Orden vorbereitet. Myriam Welker vom Sozialdienst überreichte ihn mit den Worten: „Herr Müller, sie sind ein Traum. Was würden wir nur machen ohne Sie?“ kx